

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.45, durch Boten 1.60 einschl. 28 Pf. Etschloß, durch die Post 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.60 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgepaltene Zeile 8 Reichspfennig, für Stellengesehe 6 Reichspfennig. Für die viergepaltene Zeile in Textual 25 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss werktäglich um 8.00 Uhr morgens. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP.

sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 6

Gumbinnen, Freitag, den 8. Januar 1943

69. Jahrgang

Eine Überraschung für unsere Feinde

Das Tanker-Uboot ist da!

Das Geheimnis der globalen Kriegführung / Das Tanker-Uboot dient auch Reparatur- und Sanitätszwecken

Bei der Kriegsmarine, 8. Januar. Seit Monaten, genau genommen seit dem Tage, an dem zum ersten Male der Pranken-schlag der deutschen Unterseeboote vor den Küsten des amerikanischen Kontinents eine Welt aufhorchen ließ, beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit mit der Frage, wie es den deutschen Unterseebooten überhaupt möglich gewesen sei, so weit abgesetzt von ihren eigenen Stützpunkten den Seekrieg bis in die Gewässer der USA zu tragen. Die ergötlichsten Kombinationen wurden, namentlich von der britischen Presse, dem erstaunten Lesepublikum vorgesetzt. Einmal sollten die Uboote von den Azoren, dann wieder von dem Kap Verden aus operiert haben, oder sie sollten Stützpunkte in Nicaragua, ein anderes Mal in Columbien und weiß Gott wo überall besitzen. Nur dem wirklichen Sachverhalt, wie er vom Befehlshaber der Unterseeboote immer zugegeben und herausgestellt wurde, schenkte man keinen Glauben; der Tatsache, daß die ersten vor Amerika operierenden Unterseeboote unter Ausnutzung jeden vorhandenen Raumes, unter Verzicht auf jede Bequemlichkeit seitens der Männer, aus eigener Kraft die gegebenen Grenzen überschritten hatten. Im übrigen ist es von vornherein Plan und Ziel der Führung der deutschen Unterseeboote gewesen, in ihrer Konstruktion den denkbar größten Aktionsbereich zu gewährleisten.

Für die Briten ein Rätsel

Im gleichen Maße aber, wie sich die Weltöffentlichkeit mit dem angeblichen Geheimnis der deutschen Unterseeboote beschäftigt, arbeiten die verantwortlichen Männer im Stabe des Befehlshabers der Unterseeboote unentwegt an der Lösung eines Problems, das die Uboote in Wahrheit erst reif und frei für eine globale, weltweite Seekriegführung machen sollte. Und das mit Erfolg! Noch im Laufe des Jahres wurde bereits die britische und amerikanische Öffentlichkeit durch die Anwesenheit deutscher Unterseeboote vor den Küsten Südamerikas und Mittelafrikas überrascht und erschreckt. Als aber eine Sondermeldung von der Tätigkeit deutscher Uboote auch im Indischen Ozean berichtete, legte sie wie ein Wirbelwind durch die Amtsstuben der britischen Admiralität. Nun war es heraus! Hier unten gab es keine Stützpunkte für die deutschen Uboote, und hierin konnten sie bei aller Berechnung und aller Zahlenakrobatik, aller Raumaussparung und Einschränkung einfach nicht soviel Treibstoff mitführen. Diese Tatsache konnte sich die britische Admiralität an ihren fünf Fingern abzählen, hier mußte etwas bisher noch Unbekanntes wirksam sein.

Der deutsche Ubootkrieg war im Verlaufe eines einzigen Jahres wahrhaft global ge-

worden. Es gab keine Entfernung, die das deutsche Unterseeboot nicht überbrückt, keinen Seeraum, den es nicht gefährdete, keine Küste, vor der es nicht hätte operieren können! Die Gefahr der Uboote ließ sich nicht eindämmen, im Gegenteil! Immer neue Seeräume wurden durch das deutsche Unterseeboot erschlossen.

Das Geheimnis wird gelüftet

Dann lüftete sich der Schleier etwas, der über dem Geheimnis der globalen Ubootkriegführung ruhte. Hier und dort stießen kluge Militärstrategen in den britischen Zeitungen vor und machte die Admiralität darauf aufmerksam, daß es sich auch um Uboote handeln könnte, die die Versorgung durchführten. Lange sträubte sich die britische Admiralität, diesen Dingen Glauben zu schenken, tauchte damit doch zugleich eine für sie neue und von ihr ebenso wenig wirksam zu bekämpfende Gefahr auf, wie die Uboote selbst eine darstellten. Heute, nachdem von gegnerischer Seite gegen diese neue Waffe nichts Grundsätzliches mehr unterkommen werden kann, ist es an der Zeit, daß die deutsche Seekriegführung ihr Geheimnis, das nunmehr keines mehr ist, preisgibt und der Weltöffentlichkeit zur Diskussion stellt: Das deutsche Tanker-Uboot ist da!

Keine Macht der Welt kann das Geschaffene wieder ausmerzen. Revolutionär, das heißt, großzügig und beweglich wie die deutsche Uboot-Kriegführung nun einmal in diesem Kriege ist, handhabt sie auch diese neue Waffe. In unermüdlichem Tag- und Nachtschatten haben deutsche Werften geradezu miteinander gewetteifert, um den siegreich kämpfenden Ubooten mehr Möglichkeiten als bisher zu erschließen. In immer steigender Zahl sind in diesem Jahr die unförmigen, deckbauchigen und großen Leiber der Tankerboote überall auf dem Atlantik erschienen. So ist das Stützpunktsystem, das den deutschen Unterseebooten in den Atlantikhäfen geschaffen wurde, ausgedehnt in die neuen Dimensionen der Weite und Tiefe der See. Die deutsche Kriegsmarine hat sich in ihren Tankerbooten schwimmende Stützpunkte in einer Zahl geschaffen, wie sie als Landstützpunkte sich keine Seemacht der Welt je aufbauen kann. Dabei erfüllen die Tankerboote die wichtigsten Aufgaben eines jeden Stützpunktes, nämlich Nachschubbasis zu sein, im vollsten Umfange. Hier wird ein Kampfboot, das sich an einem Geleitzug leergeragt hat, wieder aufgefüllt, dort wird ein anderes aufgesucht und ihm neuer Proviant zugeführt; da wird ein drittes abgefangen, das aus den Weiten der Weltmeere zurückkommt und dem bis zur Heimat eliche Tonnen Sprit fehlen. So fährt das Tankerboot von Kampfboot zu Kampfboot, von Quadrat

zu Quadrat und sucht als „Fliegendes Gasthaus“ seine „Kunden“ auf.

Die Vielseitigkeit des Tanker-Ubootes

Sinnreich ausgedachte Konstruktionen ermöglichen selbst bei schwerer See eine schnelle Verbindung zwischen Tankerboot und Frontboot. Stundenlang läuft dann das kostbare Naß über Schläuche in das Kampfbboot ein. Taucht aber einmal an der Kinn die Mastspitze eines Zerstörers auf, droht vom Himmel herunter irgendein feindlicher Flieger, sind beide Boote in kürzester Frist von der Oberfläche auf See verschwunden. Kein Gegner, der über die See fährt oder über den Seeraum dahinfliegt, ahnt, daß sich

Darlans Mörder ein Halbjuden und Gaullist

Paris, 8. Januar. Nach der Agentur OFI aus Tanger vorliegenden Meldungen ist der Name des Darlan-Mörders nunmehr bekannt geworden. Es handelt sich um einen Gaullisten namens de la Chapelle.

Wie der „Petit Parisien“ dazu erganzend aus Vichy erfährt, wohnt die Familie des Täters in Algier. Der Vater, ein Sportberichterstatler, ist mit einer Jüdin verheiratet. Sein zweiter Sohn studiert ebenso wie der Attentäter in Algier. Alle drei waren in Algier als Gaullisten bekannt.

viele Meter unter ihm ein Machtstützpunkt der deutschen Seekriegführung befindet. Auch der zweiten Aufgabe eines jeden Stützpunktes, der schwimmenden Einheit Reparaturarbeiten zu sein, kann das Tankerboot in gewissem Umfange gerecht werden. Eine größere Werkstatt mit entsprechenden Maschinen ermöglicht Reparaturen, die das Kampfbboot selbst nicht immer durchführen kann. Endlich überprüft ein mitgenommener Marinearzt bei allen Männern der Kampfbboote, die aufgesucht werden, den Gesundheitszustand, sorgt für Beseitigung kleiner entstandener Gesundheitsschäden und übernimmt Kranke und Verwundete zum Rücktransport in die Heimat auf das Tankerboot. Endlich und letztlich nimmt das Tankerboot die Post der Uboofahrer mit in die Heimat zurück.

So ist es kein Wunder, daß das Tankerboot, das „Fliegende Gasthaus“, das „Schwimmende Postamt“, das „Kampfbbooten in ihrer wochenlangen Einsamkeit herzlich willkommen ist. Die Kampfbboote selbst aber werden nunmehr für viele, viele Monate von jedem Landstützpunkt unabhängig und können sich in ihren Tausende von Seemeilen von der Heimat oder der Atlantikküste entfernten Kampfgebieten Wochen über Wochen aufhalten, solange, bis auch der letzte Aal sein Ziel erreicht hat. So gesehen, hat sich der Wert unserer Uboote seit der Einführung des Tanker-Ubootes schlagartig vervielfacht.

Wegen der deutschen Uboote . . .

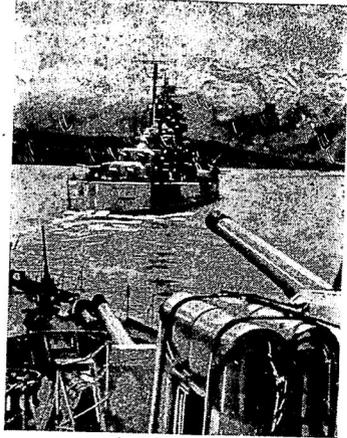
25prozentige Kürzung der Brennstoffzuteilung in den USA

Buenos Aires, 8. Januar. Die Brennstoffrationierung wird in den Vereinigten Staaten immer strenger gehandhabt. Neuesten Verfügungen zufolge müssen Schulen und Gaststätten an zwei Wochentagen schließen oder aber den täglichen Betrieb um entsprechende Stunden verkürzen. Auch staatliche Ämter, Kirchen und Theater sowie eine Anzahl nicht kriegswichtiger Betriebe sind den gleichen Bestimmungen unterworfen. Man hofft durch diese Maßnahmen täglich 25 Prozent des bisher zugeleiteten Brennstoffes einzusparen. Darüber hinaus wurde bekanntgegeben, daß mit weiteren Einschränkungen zu rechnen sei.

„Das Uboot ist Deutschlands fürchterlichste Waffe“

Genf, 8. Januar. „Das Uboot ist Deutschlands fürchterlichste Waffe, es kann uns den Sieg rauben“, schreibt die „Daily Mail“ Gleich von Beginn des Krieges an habe die feindliche Ubootwaffe Großbritannien daran gehindert, seine Seestreitkräfte in vollem Umfange einzusetzen, seine sämtlichen Operationen der Demokratie auf jedem Kriegsschauplatz bestimmte Grenzen gesetzt. In Zukunft obliege der Ubootwaffe nun die Funktion, England auf die Knie zu zwingen. Zu diesem Zweck konzentriere der Feind alle Kräfte auf den Ubootbau.

Schon 1942 hätten die Torpedos der Uboote gewaltige Lücken in den Schiffesbestand gerissen, doch sei zu fürchten, daß sie 1943 alle



Deutsches Schlachtschiff im Norden

Das scheinbar wahllose Auftauchen eines unserer Schlachtschiffe auf einem Kriegsschauplatz zwingt unsere Feinde, ihrerseits Schlachtschiffe und ähnliche schwere Einheiten in größerer Anzahl aus anderen Operationengebieten herauszuziehen, wodurch sie an diesen Punkten geschwächt werden. Ein an diesen Punkten geschwächt werden. Ein Nordnorwegens (PK-Kriegs. Richleske, Sch)

Wirtschaftsskandale in den USA

Stockholm, 8. Januar. Angesichts der unzufriedenen Stimmung weiter Kreise des neuen USA-Kongresses befürchtet man in Regierungskreisen, daß sowohl im Senat wie im Repräsentantenhaus auch die skandalösen Unzulänglichkeiten und riesigen Kriegsgewinne zur Sprache kommen, die von dem sogenannten Truman-Ausschuß bei einer Untersuchung aufgedeckt wurden. Sorge machen der Regierung vor allem die unbefriedigenden Leistungen der Werften, die durch phantastisch aufgebauete „Spitzenleistungen“ in keiner Weise ausgeglichen werden können.

Skandalöse Zustände wurden in einer der wichtigsten Schiffbaugesellschaften, der South Portland Shipbuilding Corporation festgestellt. Diese sollte innerhalb von 18 Monaten 84 Frachtschiffe liefern. In Wirklichkeit wurden in dieser Zeit nur acht Schiffe hergestellt. Der Reingewinn dieser Werft für die gleiche Zeit belief sich aber auf nicht weniger als 200 v. H. des Anlagekapitals. Der Ausschuß stellte fest, die Werft habe über keinerlei wirklich geschulte Betriebsleiter verfügt und unerfahrene Arbeiter zu Vorarbeitern und Aufsehnern innerhalb von fünf Monaten befördert. Der Vertreter der Regierung, Admiral Land, der bezeichnenderweise in engsten persönlichen Beziehungen zu dem Gründer der genannten Schiffbaugesellschaft steht, erklärte zur Verteidigung, die Werft sei nicht das einzige Beispiel für schlechte Bauleistungen. Er fügte hinzu: „Der Mangel an erstklassigen Schiffswerkern ist zu groß, als daß man drastisch gegen eine einzelne Firma vorgehen kann.“

Auch in anderen Schiffbaugesellschaften wurden schwere Unregelmäßigkeiten und große Ubergewinne festgestellt. So hat beispielsweise die Bethlehem-Werft Karny aus dem Bau von Arbeitshäusern ein Riesengeschäft gemacht, bei dem sie mehrere Millionen Dollar verdiente. Die Häuser waren, wie der Ausschuß feststellte, sehr schlecht gebaut. In den Kellern stand das Wasser, die Dächer gaben nach wenigen Wochen nach, die Fußböden warfen sich, alle sanitären Einrichtungen fehlten oder waren unzulänglich. Die Folge war, daß die Häuser überhaupt nur zur Hälfte bezogen werden konnten. Viele Arbeiterfamilien mußten notdürftig in Zelten und Baracken untergebracht werden.

Ostpreußische Grenadiere!

Berlin, 8. Januar. Ostpreußische Grenadiere drängen dieser Tage bei einem Stoßtrupprennen am Wolchow tief in die bolschewistischen Stellungen ein. Im schwersten Feuer arbeiteten sie sich an die stark befestigten, zum Teil zweistöckigen Baracken heran, brachen den heftigen feindlichen Widerstand und vernichteten 16 Bunker und Kampfstände mit der gesamten Besatzung.



Auf der Wacht in Sturm und Eis

Der Sturm treibt seinen Flugschnee über die Ebene, aber unbeirrt stehen in den Gräben der Leningrad-Front die deutschen Soldaten und die Freiwilligen vieler europäischer Länder auf der Wacht und halten die Stellungen gegen jeden Ausbruchversuch (PK-Kriegsberichterstatter Freckmann, Sch)

Geheimdokument bezeugt die planmäßige Kriegstreiberei des USA-Präsidenten

Neue Beweise für Roosevelts Kriegsschuld

auf diesem Gebiet aufgestellten Rekorde weit übertrafen. — Es fehle zwar den Engländern der rechte Vergleichsmaßstab, da Schiffverluste schon seit Jahren nicht mehr bekanntgegeben wurden; doch sei es bezeichnend, wenn gesagt werde, Großbritannien habe tonnagegleich mehr Schiffe verloren, als bei Kriegsbeginn überhaupt besaß.

Mit Sicherheit wisse man eines, nämlich, daß die Ubootgefahr nicht geringer, sondern ständig größer geworden sei und daß die Deutschen mehr Uboote bauen, als die Gegner vernichten. Diese Feststellungen kämen aus berufenem Munde, und zwar vom Premierminister selbst. Weiter wisse man aber auch, daß nur wenige britische Minister in der Öffentlichkeit heutzutage ihren Mund aufhätten, ohne an irgend einer Stelle ihrer Ausführungen vor der Ubootgefahr zu warnen.

Das Uboot sei daran schuld, daß die Landwirte Großbritanniens im neuen Jahr eine Million Acres umflügeln und die Landwirtschaft zusätzlich eine halbe Million Arbeitskräfte unbedingt zur Versorgung Englands haben müßte. Das deutsche Uboot sei weiter daran schuld, daß Englands Ernährungslage sich voraussichtlich 1943 weiter verschlechterte und möglicherweise sogar zweifelhaft werde.

Alle Kraftreserven für den Sieg!

Arbeitseinsatz-Tagung in Weimar
Weimar, 8. Januar. Die Männer der Arbeitseinsatzstäbe des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vereinigen sich zu einer Tagung, auf der sie Richtlinien für ihren künftigen Einsatz empfangen. In seiner Rede behandelte Gauleiter und Reichsstatthalter Sackel die Erfordernisse und Prinzipien des Arbeitseinsatzes. Als das oberste Ziel des Arbeitseinsatzes kennzeichnete der Gauleiter die Mobilisierung aller erreichbaren Leistungsreserven in größtem Ausmaße der Weltgeschichte: Also Einsatz aller Kraftreserven in der Heimat nach den Grundsätzen des Führers, besonders unter Berücksichtigung der Gesundheit und Lebenskraft des Volkes, Mobilisierung aller verfügbaren Kräfte in den besetzten Gebieten wie auch in den verbündeten, befreundeten und neutralen Staaten nach den Prinzipien europäischer Solidarität. Der Gauleiter legte seinen Mitarbeitern dann die Richtlinien für die Werbung ausländischer Arbeitskräfte dar.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Paul Klatt, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments, Hauptmann i. G. Peter Sauerbach, Führer einer Kampfgruppe, Oberleutnant Hansjürgen Schreiber, Schwadronschef in einer Aufklärungsabteilung.
Oberst Paul Klatt, 1896 als Sohn des Pastors Reinhold K. in Kroppern (Kreis Hoyerswerda) geboren, verhierte an der Spitze einer Kampfgruppe während der schweren Kämpfe im Raume von Toropez Ende November durch seine persönliche Tapferkeit und seine wendige Führung heftige feindliche Durchbruchversuche.

Hauptmann i. G. Peter Sauerbach, am 5. 6. 1913 als Sohn des bekannten Universitätsprofessors für Chirurgie in Zürich geboren, bildete bei den schweren Abwehrkämpfen am Don aus eigenem Entschluß eine Kampfgruppe, mit der er in wendiger Kampfführung und unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz entscheidend zum Aufbau einer neuen Abwehrfront beitrug.
Oberleutnant Hansjürgen Schreiber, 1916 als Sohn des Städtinspektors Paul S. in Rostock geboren, zeichnete sich als Führer einer Kampfgruppe bei den schweren Kämpfen — Wiedergewinnung der Halbinsel Kertsch im Mai 1942 durch entschlossenes Handeln und Tapferkeit hervorragend aus.

USA-Verpflegungszug in Marokko überfallen

Vichy, 8. Januar. Nach in Vichy vorliegenden Meldungen wurde in Französisch-Marokko ein Verpflegungszug von mohammedanischen Einbrechern überfallen und in Brand gesteckt. Die amerikanischen Begleitmannschaften wurden niedergemacht. Es gelang den Eingeborenen, in den Höhen Atlas zu entkommen.

Antisemitische Union in Frankreich

Vichy, 7. Januar. Unter der Schirmherrschaft des Generalkommissars für Judenfragen, de Pellepoix, wurde die „Französische Union zur Rettung des Volkstums“ gegründet. Diese will keine politische Partei sein, sondern verfolgt das einzige Ziel, die Reinheit der Rasse in Frankreich sicherzustellen und gegen den jüdischen Einfluß zu schützen. Die Union will erzieherisch auf das französische Volk einwirken und den Gedanken der Rassenreinheit als Weltanschauung propagieren. Die Union wendet sich vor allem an die Jugend.

Tierschinder gehören ins Gefängnis

Der bisher unbescholtene Georg W. aus Hannover hatte aus schwerster gegen die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes verstoßen und mußte sich deshalb vor dem Amtsgericht in Hannover verantworten. Der Angeklagte hatte Pferde und Kühe in unmenslicher Weise durch Schläge und Fußtritte mißhandelt und sie gelegentlich auch ohne Futter und Pflege gelassen. Das tollste Stück hatte er sich im Sommer geleistet, als er einen Kastenwagen mit Perken zwei Wochen lang in glühender Hitze auf dem Hofe stehen ließ (1). — Der Tierschinder wurde zu der exemplarischen Strafe von vier Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 8. Januar. Die internationale Diskussion über das amerikanische Weißbuch hat erneut bestätigt, daß nicht nur deutscherseits der USA-Präsident Franklin Roosevelt und sein Außenminister Hull als die geistigen Urheber, sondern auch als die tatsächlich Schuldigen an diesem großen Krieg angesehen werden. Das Weißbuch selber sagt in seiner von Hull verfaßten Einleitung, daß die Politik der Regierung der USA das Ziel hatte, allmählich die amerikanische öffentliche Meinung dahin umzubilden, die Isolationspolitik aufzugeben, wie sie in den amerikanischen Neutralitätsgesetzen zum Ausdruck kam. Für diese kriegstreiberische Politik Roosevelts wird als Slichting von der Geschichtsschreibung allgemein die berühmte Chicagoer Quarantäne-Rede Roosevelts gegen die sogenannten Angreiferstaaten von 1937 angesehen.

Beispielsweise wurde die französische Regierung durch ihre Botschaft von dieser Propaganda Roosevelts, das amerikanische Volk zum Kriegseintritt reif zu machen, entsprechend unterrichtet. Dies ist nicht lediglich eine Vermutung, sondern eine feststehende Tatsache, die durch bereits veröffentlichte Dokumente belegt ist und jetzt durch ein neues Dokument, das hiermit veröffentlicht wird, bewiesen wird:

Der französische Geschäftsträger in Washington berichtete nämlich mit Geheimtelegramm Nr. 1137/43 vom 7. November 1937 an die französische Regierung über seine Unterredung mit Roosevelt u. a. wörllich folgendes:

Der Präsident kam dann auf die internationale Lage überhaupt und auf die Gefahr zu sprechen, die sie berge, und fuhr fort: „Im Jahre 1920 haben die Vereinigten Staaten es

abgelehnt, dem Völkerbund beizutreten, weil sie überzeugt waren, daß sie Gefahr liefen, infolge von Beschlüssen, die in Genf und nicht in Washington gefaßt würden, in einen Krieg verwickelt zu werden. Die Folge war, daß die öffentliche Meinung in Amerika 17 Jahre lang mit aller Entschiedenheit die Isolierung gefordert hat. Diese Einstellung ist dann auch darin zum Ausdruck gekommen, daß der Kongreß die Ihnen bekannten Maßnahmen beschlossen hat. Aber ist es denn sicher, daß eine Politik der Neutralität um jeden Preis dem amerikanischen Volk die Sicherheit geben kann, die es verlangt? — Keineswegs, denn sie bringt Gefahr mit sich und kann zu gefährlichen Situationen, ja sogar zum Kriege führen. Vor einem Monat ist noch etwas Neues hinzugekommen, nämlich meine Rede in Chicago. Ich hielt es für notwendig, einen Appell an mein Land zu richten und die öffentliche Meinung aufzuklären. Das ist der Zweck meiner Ausführungen.“

Der Bericht des französischen Geschäftsträgers fährt dann fort:

„Die Ereignisse dieser letzten Monate haben übrigens den Widerwillen des Präsidenten gegen die Diktaturen noch verstärkt. Zweifellos teilt die Mehrheit des Landes nicht seine persönlichen Ansichten über die Außenpolitik, wie aus der Presse, aus Kundgebungen verschiedener Art und der Stimmung des Kongresses hervorgeht.“

„Das sind Tatsachen, die man nicht aus den Augen verlieren darf. Aber der Präsident genießt immer noch ein beträchtliches Ansehen, wie seine kürzlich nach dem Westen unternommene Reise beweist. Er scheint entschlossen zu sein, seine Politik international

Glückwünsche des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Januar. Der Führer hat Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin Elena in Rom zum 70. Geburtstag am 8. Januar mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

naler Zusammenarbeit soweit wie möglich auszubauen und die öffentliche Meinung wachzuhalten. Für uns kann die moralische Unterstützung, die Roosevelt für uns darstellt, nur eine Ermutigung bedeuten zu einer Zeit, da sein Land uns so viel Interesse und Freundschaft bekundet, wie wir dies seit 1919 nicht mehr erlebt haben, wobei es mit Rücksicht auf die internationale Lage wünschenswert erscheint, daß diese Einstellung erhalten bleibt und weiter verstärkt wird.“

Wer diplomatische Dokumente zu lesen versteht, weiß, daß diese politische Unterredung zwischen Roosevelt und dem französischen Missionsschef nichts anderes bedeutet, als den Widerstandswillen der französischen Regierung gegen die Revision des Versailler Vertrages zu verstärken und die wiederholten Versuche des Führers, das deutsch-französische Verhältnis zu entgiften, zu sabotieren. Diese Versuche des Führers fanden auch ihren Niederschlag in dem deutsch-französischen Abkommen, das Reichsaussenminister von Ribbentrop am 6. Dezember 1938 in Paris unterzeichnete. Zu dieser Einmischung in Europa wollte sich das amerikanische Volk nicht hergeben, und so begann Roosevelt mit dieser Chicagoer Rede seinen fünfjährigen Propagandafeldzug, um das amerikanische Volk für diesen Interventionenkrieg aufzuheizen und reif zu machen.

Neues in Kürze

Zwei deutsche Soldaten retteten auf dem Eis 36 norwegischen Fischer, dessen Boot gekentert war.

Kanadische Truppen in Nordafrika
Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, soll ein Kontingent kanadischer Truppen in Nordafrika eingetroffen sein.

Viktor Emanuel besichtigte Befestigungsanlagen
König und Kaiser Fritz Emanuel III. wollte, wie Agenzia Stefani meldet, vom 28. Dezember 1942 bis 5. Januar 1943 auf Sizilien, um die zum Schutz der Insel getroffenen Maßnahmen zu besichtigen und die Befestigungs- und Spernanlagen in den verschiedenen Gebieten an der Küste wie im Hinterland zu besichtigen.

Aufkau englischer Zeitungen
Die großen englischen Versicherungsgesellschaften, die sich durch den sogenannten Beveridge-Plan — auch wenn er nur einen Bliff darstellt — in ihrer kapitalistischen Ruhe gestört fühlen, planen den Aufkauf einer Anzahl Zeitungen, darunter auch des liberalen „News Chronicle“.

Blatternepidemie in Edinburgh
In Edinburgh ist eine Blatternepidemie ausgebrochen, die bisher 36 Kranke erfaßte, nicht davon mit tödlichem Ausgang.

USA-Staatsschulden 112 Milliarden Dollar
Die öffentliche Staatsschuld der USA beträgt gegenwärtig nach einer ausgegebenen Erklärung des Schatzamtes 112 Milliarden Dollar.

Die soziale Einsicht marschiert
Der Landesverein zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Düsseldorf wird noch in diesem Monat eine Anzahl Landleute durchweg Hobesitzer — einladend, Tage Gast zu sein, um ihnen einen Einblick in die Lebensverhältnisse zu verschaffen.

Sekten in Rumänien aufgelöst
In rumänischen Staatsgebiet neben der Kirche bestehenden Religionsgesellschaften und Sekten wurden aufgelöst und ihr Vermögen in das Eigentum des Staates überführt. Der Fortbestand einzelner dieser Vereinigungen wird von einer Bewilligung des Ministers abhängig gemacht.

Waldrände als neue Waffen auf Neuguinea
Auf Neuguinea wurden in den letzten Tagen neue Kampfmethoden angewandt. Von japanischer und amerikanischer Seite wurden große Flächen der Grassteppen und des ungeschulden in Brand gesetzt, teils, um in Schutz der Raucherzeugung strategische Bewegungen vorzunehmen, teils, um das gegenseitige Verbindungs- und Nachschubsystem abzusperren.

Sowjetische Angriffe abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Donnerstagnachmittag, folgendes bekannt:

Die Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet und im Raum von Stalingrad dauern an. Dabei schlugen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit starken Verbänden der Luftwaffe und rumänischen Kampffliegern alle Angriffe der Sowjets zurück. Im Gegenangriff wurden an einer Stelle zwanzig feindliche Panzer vernichtet.

Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche feindliche Kampfstände. Fortgesetzte Angriffe gegen Welikije Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen, Bereitstellungen zum Teil schon durch Artilleriefeuver zerschlagen.

Die Vernichtung einer dort eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe steht bevor. In heftigen Luftkämpfen über dem mittleren und nördlichen Frontabschnitt schossen unsere Jagdflieger 44, Flakartillerie zwölf feindliche Flugzeuge ab, von denen selbst nur ein einziges Flugzeug.

Der Nachschubverkehr der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladoga-See wurde bei Tag und Nacht durch Luftwaffe und Artillerie wirksam bekämpft.

In Libyen verstärkte Kampftruppenteile schnelle deutsche Kampftruppenteile griffen mobilisierte Kräfte und einen britischen Flugstützpunkt mit guter Wirkung an. — In Tunesien wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff aus ihren Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Der Flugplatz von Bone wurde am Tag und in der Nacht bombardiert, der Feind verlor 6 Flugzeuge.

Ingeborgs peinlicher Irrtum

Der leichtsinnige Ferdinand und die Frauen

Irene und Ingeborg, zwei gute Freundinnen, hatten Pech mit den Männern gehabt, weil sich keiner von ihnen vielen Verehrern als ernsthafter Freier erwies. Alle flatterten vielmehr bald wider davon. Los von den Männern, es lohnt sich nicht, einen Blick auf sie zu werfen! Dieses feindliche Gefühl legten Irene und Ingeborg ab, als sie wieder einmal Enttäuschungen erlebt hatten.

Nach einer Weile beruhen beide jedoch diesen Schwur weil sie begannen, wieder nach dem Richtigen Ausschau zu halten. Diesmal konnte auch nichts mehr schief gehen, denn Ingeborg hatte inzwischen eine unfehlbare Methode entdeckt, um das Herz und den Charakter des jeweiligen Kavalliers zu durchleuchten. Sie brauchte nur wenige Zeilen von seiner Hand zu sehen, um zu erkennen, was Geistes Kind er war, und ob er es auch ehrlich meinte. Ihre Weisheit schöpft sie aus einem dicken Wälzer über Graphologie, den sie mit heißem Bemühen studiert hatte. Irene brachte bald Material, um die Probe aus Exempel zu machen. Mit Zentimetermaß und Lupe bewaffnet, untersuchte ihr Freundin die zahlreichen Liebesbriefe, die sie ihr brachte, aber keine Handschrift fand Gnade vor ihren kritischen Augen. — Schmetterling, Geizkragen, Pantoffelheld usw., so lauteten ihre vernichtenden Zensuren, mit dem Ergebnis, daß ein Kavaller nach dem anderen bei Irene abblitzte.

Bis eines Tages Ferdinand kam; Irene hatte ihn in einem Kaffeehaus kennengelernt und war begeistert von dem gut aussehenden Enddreißiger mit den matten Manieren. Mit vieler List hatte sie endlich dem schreibfaulen Ferdinand einige Zeilen entlockt und erschien zitternd und zagend damit bei der strengen RichterIn Ingeborg. Ein Stein polterte ihr vom Herzen, als diese nach eingehender Untersuchung der Schriftzüge in den freudigen Ruf ausbrach: „Endlich der Richtige, ein wirklicher Mann, ehrlich, gradlinig, neu und stark!“ Alle diese Eigenschaften hatte sie auf Grund ihrer unfehlbaren Methode aus der Schrift Ferdinands herausgelesen. Dieser war höchst angenehm überrascht, als die vorher so spröde Irene beim nächsten Steidlichen völlig verwandelt schien und ihm in der zärtlichsten Weise begegnete.

Auch Ingeborg wollte das „Juwel“ kennenlernen und kam eines Tages rein „zufällig“ in die gleiche Konditorei, in der Ferdinand und Irene verabredet waren. Man kam bei-

Im Westen wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ostküste an.

Bomben auf Feindstützpunkte

Rom, 8. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte-Front stärkere Aufklärungs-tätigkeit. — Der Druck überlegener Streitkräfte auf unsere Stützpunkte in der libyschen Wüste ging weiter. — Feindliche Gegenangriffe, die unter dem Einsatz von Infanterieabteilungen durchgeführt wurden, erzielten in Tunis keinen Erfolg. Der Feind wurde überall auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Verbände unserer Luftwaffe bombardierten die englisch-amerikanischen Flottenstützpunkte von Französisch-Nordafrika und vor allem die Anlagen von Bone, wo in den letzten heftigen Brände hervorgerufen wurden.

Luftangriffe verursachten im Stadtkern von Tunis einigen Schaden. — Auch in Cairu wurden einige arabische Wohnhäuser zerstört. Unter der Bevölkerung gab es Opfer. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf von drei deutschen Jagern abgeschossen, eines von der Flakartillerie.

In der Gewässern von Pantellaria erzielten zwei unserer Mas Treffer auf einem Flugzeug, das brennend abstürzte und wiesen außerdem den Angriff einiger weiterer Flugzeuge ab.

Eine Einheit unter dem Kommando von Kapitänleutnant Saverio Marotta versenkte im zentralen Mittelmeer ein feindliches Uboot.

läufig auf verknappte Waren zu sprechen, und Ingeborg erwähnte, daß sie dringend eine Armbanduhr benötigte. Ferdinand sagte, daß er eine Uhr für 100 Mark besorgen könne, wenn er rasch zugreifen würde. Ingeborg war entzückt, faste sofort in ihre Geldbörse, und wenige Minuten später war Ferdinand mit dem Hunderter unterweg, um die Uhr zu holen. In einer halben Stunde wollte er wieder zurück sein. — Aber eine Stunde verging und eine weitere, aber Ferdinand kam nicht wieder.

Er wird sich vielleicht verspätet haben und gleich zu mir nach Hause gegangen sein, tröstete Irene, woraus sich ergibt, daß die Beziehungen schon recht eng geworden waren, wenn Ferdinand schon Ireines Wohnungsschlüssel in Besitz genommen hatte. Richtig — Ferdinand war da gewesen, ein Zettel mit seiner markanten Handschrift lag auf dem Tisch: „Mußte plötzlich verreisen, Liebling, Uhren sind knapp, werde von mir her lassen“, stand darauf im Telegrammstil zu lesen.“

Irene und Ingeborg schauten sich an, und ein leises Mitleiden lag auf ihren Gesichtern. Sollte Ferdinand etwa 7 — Ja, Ferdinand war ein Gauner! Die bange Vermutung wurde bestätigt, als Irene ihre Sachen zu durchstöbern begann. Ein Hundertmarkschein fehlte aus einem Versteck, wo sie ihre Ersparnisse aufzubewahren pflegte, und außerdem war ihre goldene Uhr verschwunden. — Irene und Ingeborg machten bitterböse Augen und liefen spornstreichs zur Polizei. Nach einiger Zeit wurde Ferdinand gefaßt und mußte sich nunmehr wegen seines dreisten Streiches vor dem Berliner Amtsgericht verantworten. Das Urteil gegen ihn lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Diebstähle während der Luftschutzwoche

Todesurteile des Danziger Sondergerichts
In Danzig hatten drei bei einer Speditionfirma Beschäftigte die Gelegenheit ihrer Luftschutzwoche dazu benutzt, von den Lagernden Gütern zu stehlen und zwar in erster Linie Anzugstoffe. Das Danziger Sondergericht verurteilte die beiden Hauptangeklagten zum Tode. Der Dritte, der sich an den Diebstählen weniger beteiligt hatte, und der, wie die Beweisaufnahme ergab, von den beiden anderen verführt worden war, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus vollem Herzen

Zum ersten Opfertag im neuen Jahr
Er gehörte zu jenen, die, als sie in den Krieg zogen, überzeugt zu ihren Angehörigen sagten: "Ich komme gesund wieder!"

Arbeitsgemeinschaft „Kunst“
im Deutschen Volkbildungswerk
Der nächste Vortrag über die „Entwicklung der deutschen Baukunst“ findet Anfang Januar 1943 statt.

Konzert der Luftwaffe in Gumbinnen
Am Sonntag, dem 10. Januar findet in der Aula der Friedrichschule um 20 Uhr ein Konzert der Luftwaffe statt.

Eine Wolke zog vorüber
ROMAN VON RUDOLF ANDERL
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin
41. Fortsetzung.
Der Chauffeur öffnet den Wagenschlag. — Sie fahren, aber er trinkt das Bild der Landschaft so lange wie möglich in sich hinein...

Aus dem Katalog zur 4. Reichskleiderkarte
Die Punktspflicht für HJ-Kleidung
Auch Hüte, Mützen, Schirme und Hosenträger kosten Punkte

Die Reichsstelle für Bekleidung hat jetzt eine ausführliche Anordnung über die Verarbeitungsregelung für Spinnstoffwaren herausgegeben, in der die bisherigen Bestimmungen zusammengefasst und insbesondere die Einzelheiten für die 4. Reichskleiderkarte mitgeteilt werden.

auch Kopfschützer, Brustschützer, Kniewärmer und Pulswärmer, ebenso die verschiedensten Spitzenstoffe und Tüll. Ferner sind zahlreiche Kurzwaren und Bandartikel im Interesse der gerechteren Verteilung in den Katalog übernommen worden.



Sondermarke zum Tag der Briefmarke
Auch die Deutsche Reichspost gibt in diesem Jahre wieder eine Sondermarke zum Tag der Briefmarke heraus, die einen Nennwert von 6 Pf. hat.

Saatgut reicht für alle aus!

Mehrkäufe müssen unterbleiben - Verkehr mit Gemüsesamen neu geregelt
Für den Gemüsebau 1943 wird sowohl im Erwerbs-, als auch im Selbstversorgeranbau das Saatgut für alle ausreichen.

Unter unterscheiden ist zwischen Samenverbraucher des Erwerbsanbaues und des Selbstversorgeranbaues. Die Erwerbsbauern können ab sofort gegen einen ihrem Samenlieferanten vorzulegenden Verpflichtungsschein die für den Anbau 1943 notwendigen Sämereien beziehen.

Lösssand ist kein Streusand
Die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Sirene“ weist darauf hin, daß Lösssand der Bevölkerung kostenlos nur für Luftschutzzwecke zur Verfügung gestellt wurde.

Beitragsvergütung der Ostpreussischen Feuersozietät
Wie in den Vorjahren gewährt die Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen auch für das Jahr 1943 eine Beitragsvergütung in Höhe von 10% für alle bei ihr allein bestehenden Versicherungen.

während die von ihr noch treuhänderisch verwalteten Zwangsversicherungen im Regierungsbezirk Zichenau und im Kreise Sudauen, die dort mit Gewinnbeteiligung laufenden freiwilligen Versicherungen und die Versicherungen im Bezirk Bialystok hiervon ausgenommen werden.

Postspareinlagen telegraphisch rückzahlbar

Um Sparrn auch bei Beträgen von mehr als 100 RM die sofortige Verfügung über ihr Sparguthaben zu ermöglichen, hat der Reichspostminister die telegraphische Rückzahlung von Postspareinlagen zugelassen.

Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Großwaltersdorf, Dienstag, 12. Januar, 18 Uhr bei Loos, Schulungsabend. Es nehmen teil: Politische Leiter und Helfer, Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände und die Leiterinnen der NS-Frauenchaft.

Ortsgruppe Ohlndorf, 12. Januar, 18 Uhr, wichtige Besprechung der Politischen Leiter einer Gruppe der NSV, danach 18.30 Uhr Appell und Schulung der Politischen Leiter. Dienstbücher, soweit vorhanden, und Lieberbücher sind mitzubringen.

spüren genau festgestellt. Wollen Sie das alles leugnen?
„Nein, Keineswegs. Aber —“
„Nun —?“
„Aber — ich gebe natürlich zu, daß ich Herrn Brockhoff sprechen wollte — aber ich habe ihn doch nicht erschossen! — Was fällt Ihnen ein, mich so zu beschuldigen! Und aus welchem Grund sollte ich das getan haben!“

„Weil Sie ihm Geld schuldeten und nicht bezahlen konnten?“ — „Wie kommen Sie darauf?“
„Augenblick — Nach der Auffindung der Leiche untersuchten wir den im übrigen offenen Schreibtisch des Ermordeten. Dabel fanden wir unter anderem gänzlich unversperrt einen Zettel, auf dem sich Brockhoff scheinbar Notizen über einige Außenstände gemerkt hatte. Gleich oben war zu lesen: Von Spork — Mk. 12000.— Daneben stand, wohl als Termin, ein Datum. Es war das Datum des gestrigen Tages.“ — „Zwölftausend Mark! — Das sollte ich Brockhoff schulden! — Das ist nicht wahr!“

sicht und steht plötzlich so nahe vor ihm, daß kein Meter Raum zwischen den beiden ist, „wollen Sie mir nicht sagen, wann Sie ihn zuletzt sahen?“
„Wieso —?“
„Weil ich es nämlich bereits weiß, aber von Ihnen bestätigt erhalten wollte — denn nicht wahr, Sie sind es doch gewesen, der ihn in der vorletzten Nacht erschossen hat?“

18. Kapitel
Es dauert ein paar Minuten, bis Ferdinand überhaupt begreift, was man ihm da erzählt — Erschossen? — Wer ist erschossen? — Brockhoff? — Aber das ist ja — das ist ja — Was sagen Sie?“ fragte er tonlos. „Ich habe Sie wohl nicht ganz richtig verstanden!“

„Ich glaube nicht. Natürlich haben Sie Ihre Rolle gut einstudiert. Sie hatten ja in der Zwischenzeit auch genügend Zeit dazu. Fest steht,“ der Ankläger zieht sein Notizbuch, „fest steht, daß Sie vorgestern abend und noch in der Nacht mehrfach versuchten, mit Brockhoff zusammenzukommen. Sie wurden in der Straße vor der Villa beobachtet. Sie traten sogar nach dem Getöteten, Sie traten auch in den Garten ein und liefen um das Haus herum man hat Ihre Fuß-

(Fortsetzung folgt)

Aus unserer Heimat

Todesurteil gegen einen Volksschädling

Königsberg. Der 26 Jahre alte Melker Otto Rosin der schon 12 mal vorbestraft ist und jetzt 3 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, war nach Verbüßung eines Teiles dieser Strafe auf der Fahrt zur Außenarbeit entflohen. Er verübte nun eine Reihe von Einbruchsdiebstählen und verschaffte sich dadurch ein Fahrrad und Zivilkleider.

In Reichenbach bei Pr. Holland, lernte er eine Kriegerfrau kennen. Als diese am Vormittag zur Arbeit gehen mußte, entwickelte er für 400 RM und die ganzen Lebensmittelkarten für sie und die Kinder sowie Kleiderstücke. Auch in Allenburg stahl er einem Soldaten. In der Lebensmittelkarte der ganzen Familie insgesamt wurden in der Verhandlung 12 Diebstahle und Betrügereien festgestellt. Rosin ist ein unverweiblicher Rechtsbrecher, der durch keine Strafe mehr gebessert werden kann. Das Sondergericht verurteilte ihn daher wegen Verbrechen gegen die Volksschädlingverordnung zum Tode.

Vom Kraftwagen überfahren

Memel. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Memel. Als die 80 Jahre alte Witwe Berta Biesing in der Nähe der Zellulosefabrik die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Kraftwagen überfahren. Die alte Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Tod durch Vergiftung

Marienburg. In der Nacht hatte sich in einem Zimmer eines Hauses der Hindenburgstraße der Gasschlauch gelöst, wodurch das Gas in das Zimmer eindringt, in dem ein 15 Jahre alter junger Mann schlief. Als man das Unglück bemerkte, war es bereits zu spät. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Elserne Hochzeit

Di. Eylau. In Briefen beging das Ehepaar Künz in geistiger und körperlicher Frische und Richtigkeit das Fest der eisernen Hochzeit. Das Ehepaar hat 14 Kinder und wurde von vielen Seiten geehrt.

Eisenbahnzug mit Steinen beworfen

Osterode. Der Personenzug Hohenstein-Osterode wurde am Neujahrstage von Kindern mit Steinen beworfen, wobei eine Frau von den Splintern einer zertrümmerten Fensterscheibe am Kopf leicht verletzt wurde. Die Uebelthäter, acht halbwüchsige Jungen, sind bereits ermittelt worden.

Mit dem Fuchs an der Leine

Elbing. Nicht geringes Aufsehen erregte ein Mann in Könitz, der mit einem ausgewachsenen Fuchs an der Leine durch die

Straßen spazierte. Das Fuchlein benahm sich recht manierlich und ließ sich auch von Kindern geduldig das Fell kraulen. Nach den Angaben des Besitzers soll das Fuchlein sogar so zahm und gesittet sein, daß es alle Raubtierereigenschaften vergessen und sogar den ihm ursprünglichen Appetit an Gängen und anderem Federvieh verloren hat.

Der letzte Luttmacher schloß seine Werkstatt

Elbing. Nach einem arbeitsreichem Leben hat sich der letzte Luttmacher der Stadt, der gebürtige Danziger Johann Krüger, zur Ruhe gesetzt. Krüger hat 66 Jahre seinen Beruf ausgeübt.

Diamantene Hochzeit

Ortelsburg. Das Ehepaar Martin Gralla aus Ostflie konnte das Fest der diamantenen Hochzeit begehen, zu dem die Preussische Regierung dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk übermitteln ließ.

Glück beim braunen Glücksmann

Bialystok. Gleich in den ersten Tagen flogen hier einige hohe Treffer der Reichlotterie der NSDAP, so wurde ausgezahlt je ein Gewinn zu 1000 und 500 Reichsmark, zwei zu 100 und fünf zu 50 Reichsmark. Diesmal hat das Glück in allen Fällen Wehrmachtangehörigen gelächelt, die sich auf der Reise in den Weihnachtsurlaub befanden.

Sport - Turnen - Spiel

Der Sport des Sonntags

Der zweite Januar-Sonntag wird aller Voraussicht nach ganz im Zeichen des Wintersports stehen. In Hamburg verdedigt Martha Musiek ihren Titel als Deutsche Kunstturnmeisterin gegen elf Bewerberinnen. Ein großes Programm haben die Eishockeyspieler diesmal zu bewältigen. In Berlin müssen Brandenburg und der Berliner Schlittschuh-Club (gegen Rastburger SV), der Berliner Eishockey-Club (gegen den dortigen AC, in Pussen der EV und in München der SC Riessensee als mutmaßliche Sieger angesprochen werden. In deutschen Skisportgebieten dürfte am Wochenende ein verhältnismäßig reges Leben herrschen, wiewohl die ganz großen Veranstaltungen selbstverständlich fehlen.

Im Fußball interessiert neben den Meisterschaftsspielen ein Vergleichskampf Württemberg-Baden, den beide Gaue mit starken Mannschaften in Stuttgart bestreiten. Im Handball stehen zwei Hallenturniere, in Wuppertal und in Neukirchen im Vordergrund.

Vier deutsche Weltrekorde anerkannt

Die IAAF, der Internationale Leichtathletikverband, hat dieser Tage u. a. vier deutsche Rekorde als Weltrekorde anerkannt. Es sind dies folgende Bestleistungen: 1000 m: 2:15 Rudolf Harbig am 24. Mai 1941 in Weiskirchen; 3000 m-Gehen: 22:35 Hermann Schmidt am 27. April 1941 in Hamburg; 4x300 m: 7:34 Deutschland (Hans Seibert, Alfred Grau, Ludwig Knudt, Rudolf Harbig) am 22. August 1941 in Braunschweig; Frauen: Speerwurf: 47,24 m Ameliese Steinheuer am 21. Juni in Frankfurt am Main. Außerdem anerkannt die IAAF weitere 34 Weltrekorde, 21 davon wurden durch Schweden aufgestellt, elf allein von Gunder Haegg.

Herr Baldrian

Heiteres von Ottomar in der Au.

Herr Baldrian fragte einmal in guter Laune einen Dompteur, ob er es auch fertigbringe, lebende Oseleardinen zu dressieren. — „O ja, gewiß“, sagte der, „wenn man es richtig versteht, dann läßt sich jedes Tier abrichten.“ Mit meinem Stachelschwein kann ich zum Beispiel machen was ich will. Nur eines gelingt mir merkwürdigerweise bei dem Tier nicht.

„Und das wäre?“ fragte Herr Baldrian interessiert. — „Ja, schon Sie“, erzählte der andere weiter, „es läßt sich nicht gegen den Strich streicheln!“

„Muß man das nun lächeln?“ fragte Herr Baldrian etwas unsicher. — „Nein, das nicht“, schmunzelte der Dompteur, „aber rasieren müßte man es, dann ginge es vielleicht!“

Darauf ging Herr Baldrian beleidigt von dannen.

Moral: Sei vorsichtig mit deiner guten Laune, sie kann dir leicht verdorben werden durch jemand, der noch bessere Laune hat als du!

Herr Baldrian hatte einmal das Pech, in einem einsamen Walde von zwei ziemlich strammen Burschen angehalten zu werden, die ihn höflich, aber eindringlich um die Herausgabe seiner Burschaft ersuchten. Die Strolche waren ehrlich erstaunt, 250 Mark in Herrn Baldrians Brieftasche zu finden. Auf so viel hatten sie gar nicht getippt.

Den einen überkam sogar etwas Mitleid, und er sagte zum Beraubten: „Mensch, sind Sie blödsinnig? Wie können Sie so viel Geld bei tragen, wenn Sie durch diesen unsicheren Wald gehen? Aber nun ist es mal so, Strafe muß sein.“

Damit ließen die Menschenfreunde Herrn Baldrian stehen. Das heißt, er blieb natürlich nicht ewig stehen, sondern ging nach eine Weile schlechterdings ebenfalls von dannen. Und zwar mit einem immer fröhlicher werdenden Sinn. Schließlich piff er

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Sonntagabend, dem 9. Januar

Reichsprogramm: 15 bis 15:30 Uhr: „Klingendes Märchenbuch“, 16 bis 18 Uhr: „Freier Samstag-Nachmittag“, 18 bis 18:15 Uhr: „Politische Hörspiele“, 18:30 bis 19 Uhr: „Zeitspiegel“, 19:20 bis 19:35 Uhr: „Frontberichte“, 19:45 bis 20 Uhr: „Hans Frischke spricht“, 20:15 bis 21 Uhr: „Bunte Unterhaltung“, 21 bis 21:30 Uhr: „Lustige Stunde am Wochenende“, 21:30 bis 22 Uhr: „Tische und Catechismusorchester“, 22:30 bis 23 Uhr: „Sportnachrichten“.

Deutschländsender: 17:10 bis 18:30 Uhr: Kleine sinfonische Sätze und Solistenmusik, 20:15 bis 22 Uhr: „Musikalische Drehbücher“, Oper, Konzert, Unterhaltung

Familien-Nachrichten

Geboren: Eine Tochter: Ernst Sabowski und Frau Charlotte, geb. Skierka, Kbg. Ein Sohn: Hercehsach-

sch sogar ein Lied. Denn er sagte sich, daß ihm ja nach Meinung der beiden Burschen, die den Wald anscheinend besser kannten als er, tatsächlich nichts Limmere mehr zustoßen konnte. Und er behielt recht, ganz abgesehen davon, daß er bald darauf eine größere Summe in der Lotterie gewann, gegen welche die gestohlene eine Kleinigkeit war.

Moral: Wirkliche Philosophen sind nur die, die es sind, ohne zu wissen, was es ist.

Zwei Landfrauen kamen einmal zwecks Schlichtung eines Streites um eine Gans zu Herrn Baldrian gelaufen, der damals noch Bürgermeister in einer kleinen Ortschaft war. Die Gans hatten sie ebenfalls gleich mitgebracht, von der jede der Frauen behauptete, sie gehöre ihr.

Herr Baldrian fragte die eine: „Ella, gehört die Gans der Hanna?“ — Ella sagte: „Nein!“ — Herr Baldrian fragte die andere: „Hanna, gehört die Gans der Ella?“ — Hanna sagte: „Nein!“

Da sagte Herr Baldrian: „Also wenn die Gans weder der Ella noch der Hanna gehört, dann gehört sie eben mir!“

Damit mußten sich die Frauen zufriedengeben.

Moral: Gar keine.

Herr Baldrian gab eine kleine Gesellschaft. Nach dem Abendessen sprach man von der Landwirtschaft. Ein junger, nicht sehr beliebter Oekonom hatte schon eine ganze Zeitlang in ziemlich aufdringlicher Weise das Wort geführt. Er konnte kein Ende finden. „Meine Herrschaften“, erklärte er wichtig, „sagen Sie mal, und so ist doch nun eigentlich das Rindvieh das nützlichste von allen Tieren. Nicht nur, daß man sein Fleisch essen kann, auch die Knochen, die Klauen, das Fell und die Hörner lassen sich verwenden.“

„Ganz recht!“, unterbrach ihn Herr Baldrian ruhig, „sogar der Name kann als Schimpfwort benutzt werden!“

schullehrer Josef Brüggershenke und Frau Elsa, geb. Puff, Kbg. Eine Tochter: Hellmut Beutler und Frau Jutta, Kbg.

Verlobt: Charlotte Neumann und Hans Zenge, Kbg. Werner Mook und Lisa Heuer, Kbg. Hans Rück und Anni Plaumann, Tappiau.

Vermäßig: Oberleutnant Heinz Gefroy und Frau Ursula, geb. Dietrich, Kbg. Ulfz. Heinh. Folkmit und Frau Käthe, geb. Schmidt, Glandau. Ulfz. Wilhelm Marzink und Frau Frieda, geb. Kloss, Rasching.

Gestorben: Kaufmann Ernst Zitzlaff, Landsberg. Albert Luzziatis, Kbg. Fleischermeister Ernst Schwichow mann, 22 J., Kbg. Paul Will, 30 J., Huschen, Kreis Pr. Eylau. Bruno Schirrmacher, 39 J., Kbg. Frank Schmöder, 25 J., Kbg. Feuerwerker Otto Meier, 30 J., Kbg. Heinz Schmidt, Glandau. Kurt Melch, Kbg. Lehrer Willi Schwarz, 41 J., Damerau. Luise Tautien, geb. Röckel, 52 J., Kbg. Johanne Jackstädt, 80 J., Kbg. Margarete Engelen, Kbg. Adolf Willert, 57 J., Kbg. Malchen Krüger, Kbg. Else Born, geb. Hagen, Kbg.

Do hastest auf ein Wiedersehen, doch durfte dieses nicht geschehen.

Hart traf uns die schwere Nachricht, daß unser inniggeliebter einziger Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, mein lieber Bekümmter

Ernst Simmat

Uz. in einem Inf.-Regt.

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwerten, des E.K. 2. Klasse, der Ostmedaille und des Verd.-Abz. im Alter von 28 Jahren bei einem Angriff im Osten am 15. 12. 1942 den Heldentod fand.

In stiller Trauer
Friedrich Simmat u. Frau, als Eltern
Gertrud Katzki, geb. Simmat, als Schwester
Ulfz. Fritz Katzki, z. Zt. in Urlaub
als Schwager.
Charlotte Kiwall, als Braut.
Famille Kiwall.

Dauganten Gumbinnen, den 8. Januar 1943.

Gott hat's gewollt.

Schmerzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß am 30. 11. 42 nach siegreichen Feldzügen in Polen, Belgien und Frankreich mein über alles geliebter, treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwieger-vater, unser liebes Opachen, unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hugo Grühl

Obergefreiter in einem Pionierzug

im Alter von 42 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz die trauernde Gattin
Liesbeth Grühl, geb. Karos.
Erna Katlun, geb. Grühl, als Tochter.
Ulfz. Emil Katlun, Sanitäter, z. Zt. im Osten und seine drei kleinen Enkelchen Horst, Heinz u. Anita und alle Anverwandten.

Kütten, den 7. Januar 1943.

Als tüchtigen, charaktervollen Mitarbeiter habe ich ihn kennen u. schätzen gelernt. Nun traure auch ich um ihn.

Reinke, Kütten

Wir suchen

zwei Bürokrätze

(auch weiblich), Besoldung nach Gr. VII bei Nr. VIII T.-O. A. Miet- und Verpflegungszuschuß nach dem gesetzlich. Bestimmungen. Kriegsversehrte erhalten den Vorzug.

Kreissparkasse Ostenburg

(Südostpr.)

Langstroh

dringend zu kaufen gesucht

Zielaskowski

Bismarckstraße

Spare Strom und Gas

Nach beendetem Umbau

Wiedereröffnung Montag, den 11. Januar

1749 priv.

Elch-Apotheke

Allopathische Abteilung, Homöopathisch-Biochem. Abteilung, Tierärztlich-Abteilung, „Harnanalysisches Laboratorium“
Apotheker Herbert Graeber

Ruf 2127 **Adolf-Hitler-Straße 3** Am Elch

Wie bisher an jedem **Donnerstag nachmittag** ab 13,30 Uhr geschlossen.
(Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten.)

Bekanntmachung!

Zur Ausführung dringender Reparaturen muß die

Wasserlieferung

für die gesamte Stadt in der Nacht vom 8. zum 9. Januar von 22,00 Uhr bis gegen 1,00 Uhr gesperrt werden.

Stadtwerke.

NS.-Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Gumbinnen

Antreten zum Begräbnis des verstorbenen Kameraden

Karl Sabrowski

mit der Schützengruppe am Sonntag, dem 10. 1. 43, um 13,15 Uhr, Hindenburgstraße.
Der Kameradschaftsführer.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Kurt Beyer

Maschinenmaat

Hilde Beyer

geb. Broweliet

Gumbinnen, den 8. Jan. 1943.

Die Deutsche Arbeitsfront
Nationalsozialistische Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Sonntag, den 10. Januar 1943 - 20 Uhr
Aula der Friedrichsschule

Luftwaffenkonzert!

Es spielt ein Musikkorps der Luftwaffe

Solisten: Brigitte Molkenhuth, Sopran
Werner Biraschein, Tenor

Die gelösten Karten für das ausgefallene Konzert am 19. 12. 1942 haben Gültigkeit.

Palast-Theater

Programm ab heute, Freitag

DIESEL

Ein Ufa-Film mit

Willy Birgel, Hilde Weißner, Paul Wegener u. a. m.

Kulturfilm: Aus eigener Kraft.
Für Jugendliche zugelassen!

Täglich: 16,30, 19,00, Sonntag und Sonntag ab 14,00 Uhr.
Telefonische Platzbestellungen können nicht angenommen werden

Central-Theater

Programm Freitag bis Donnerstag

„Die schwedische Nachtigall“

nach dem Schauspiel „Gastspiel in Kopenhagen“ von Friedr. Forster-Berggraff unter Spielleitung von Peter Paul Brauer mit:

Jlse Werner, Karl Ludw. Diehl, Joach. Gottschalk

Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Emil Hess, Marianne Simson

Die erste Liebe der schönen Jenny Lind, der gelehrtesten Sängerin ihrer Zeit, und ihr Aufstieg geben diesem bezaubernden Film den Inhalt. Große Kunst gedeiht nicht in Zustand eines zufriedenen Glückes, sie braucht den Schmerz und die Sehnsucht. Die Wahrheit dieses Satzes steigert den Film zum schönen Erlebnis.

Kulturfilm: **Frühling in Japan / Wochenschau**

Telefonische Platzbestellungen können nicht angenommen werden

Guterhaltenen Anzug und Sommermantel

Größe 1.75 zu kaufen gesucht.
Wolff
Straße der SA. 78.

Guterhaltenen Zwillingswagen

oder Zwillingssportwagen zu kaufen gesucht.
Springfeldt, Straße d. SA. 78.

Statt Karten!

Renate, Ursula

Meinem lieben Manne, Major Helmuth Lemke, geb. am 24. 6. 42, wurde heute unser sechstes Kind geboren.

In tiefer Dankbarkeit

Ursula Lemke

geb. Franck

Lützen, den 7. Januar 1943.

Einem

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Herrenfelle, Gr. 43. Angebote unter 553 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Allstadt, Stg. 10 Gd., 11 Tauf. u. 14 Egd. Pfr. Pfr. Mittw. 20 Bibelst. Pfr. Pfr.

Salzburger: Stg. 10 Gd. Pfr. Schmelzpenning.

Reform. Kirche, Stg. 9,30 Gd. m. Abdm., 11 Kd.-Gd. Mittw. 15 Arb.-Std., 20 Chor. Donn. 15,30 Bibelstunde.

Baptistengemeinde, Schillerstraße 15, Stg. 9,30 Gd., 11 S.-Schule.

Ev. Gemeinschaft Gartenstr. 22, Sonnt. 20 Ab.-Gebetsst. Sonn. 10 Gd. Pred. Nitzmann, 11,15 S.-Schule.

Christl. Gemeinschaft, Bismarckstraße 37, Stg. 14,30 Gd. Landeskirchl. Gemeinschaft, Damstr. 20, Stg. 14,30 Andacht.

Im Strome bleiben wasserweben!